

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel: Glauben weitergeben!

Übertragungsort: St. Michael Fürth

Mitwirkende: Pfarrerin Stefanie Schardien
Sprecher*innen: Jan Wagner, Kristin Gannott,
Sanna Wolff

Musikalische Gestaltung: Kantor Tobias Kraft
Bläser*innen:
Florian Schuh, Trompete
Felix Eckstein, Trompete
Theresa Pröbstl, Posaune
Paul Henzler, Posaune
Projektkinderchor mit 13 Kindern

Konzeption: Simone Hahn

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Helga Dubnyicek

1. Kamera: Jürgen Heck

Technische Leitung: Marc Wesemann

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Pfarrerin Stefanie Schardien
Mail: stefanie.schardien@elkb.de
Tel.: 0911 77 30 60
Pfarramt St. Michael
Pfarrhof 3
90762 Fürth
Tel. 0911 / 77 04 05
Fax 0911 / 741 91 73

Sendung zum Nachlesen

Glocken

Einspieler

Begrüßung

Stefanie Schardien: Hier auf dem Kirchenplatz ist viel los unter der Woche. Viele Kinder - in der Krippe, im Kindergarten und Hort, Eltern oder Großeltern holen sie ab, kommen ins Gespräch. Manche Menschen schauen kurz in die Kirche hinein.

Guten Morgen und herzlich willkommen in Fürth. Schön, dass wir gemeinsam Gottesdienst feiern, Sie zuhause mit uns hier in St. Michael. Alle gemeinsam. Das macht unsere Gemeinde aus.

Es soll für viele passen hier. So wie das erste Lied gleich. Das hat uns bei einer gemeinsamen Freizeit alle begeistert, von jung bis alt. Wir erleben: Dieses Miteinander macht auch etwas mit unserem Glauben. Was, das bekommen wir in der nächsten Stunde raus, geleitet und begleitet von Gott.

Feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Lied: „Und ein neuer Morgen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T+M: Gregor Linßen (*1966) 1999
Edition GL Neuss

Sendung zum Nachlesen

Psalm - Psalmübertragung von Ps 84

Sanna Wolff: Wir beten nun gemeinsam mit Worten nach dem 84. Psalm. Alle Kinder sprechen mit mir. Die Erwachsenen mit Jan.
Gott, die Kirche ist dein Haus.
Wie gerne komme ich zu dir.
Bei dir fühle ich mich geborgen.

Jan Wagner: Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.
Der Herr gibt Gnade und Ehre.
Ich freue mich auf den Sonntag:
Ein Tag für Gott und für die Gemeinschaft mit anderen.

Sanna Wolff: Gott, die Kirche ist dein Haus.
Wie gerne komme ich zu dir.
Bei dir fühle ich mich geborgen.

Jan Wagner: Die Vögel bauen Nester - da sind sie zu Hause.
Dort sorgen sie für ihre Kinder:
Die Spatzen, die Schwalben und all die anderen Vögel
- da sind sie zu Hause, so wie ich bei dir, Gott.

Sanna Wolff: Gott, die Kirche ist dein Haus.
Wie gerne komme ich zu dir.
Bei dir fühle ich mich geborgen.

Jan Wagner: Bei dir, Gott, bekomme ich neue Kraft.
Du stärkst mich und machst mir Mut.

Sendung zum Nachlesen

Du sorgst für mich. Mir wird es an nichts fehlen.

Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.

Der Herr gibt Gnade und Ehre.

Sanna Wolff: Gott, die Kirche ist dein Haus.

Wie gerne komme ich zu dir.

Bei dir fühle ich mich geborgen.

Amen.

Nach: Bei Gott geborgen Psalm 84, in Dir kann ich alles sagen.
Psalmenübertragungen nicht nur für Kinder,
hg. v. Rheinischen Verband für Kindergottesdienst, 2008, S. 70

Kyrie mit Kyrieruf

Stefanie Schardien: Kann ich das so mitsprechen? Ganz? Immer?

Nicht in jeder Zeit gehen mir solche Worte von Glück und Geborgenheit in der Kirche leicht über die Lippen. Aber auch das kann ich vor Gott bringen:

Gott, die Kirche ist *dein* Haus. Manchmal benehmen wir Menschen uns wie die Hausherren. Dann fragen wir zu wenig danach, wen Du noch einlädst. Bestimmt könnte es noch viel bunter zugehen in unseren Gemeinden. Aber wir machen es anderen auch schwer hineinzukommen und sind uns selbst genug. Sei gnädig mit uns.

*Klavier, Chor: Herr, erbarme dich,
erbarme dich.*

Herr, erbarme dich,

Herr, erbarme dich.

Sendung zum Nachlesen

Stefanie Schardien: Gott, wie gern komme ich zu dir. Manchmal. Aber manchmal will ich weg. Weg von all dem Friedlichen, Gerechten, Guten. Ich schaffe das nicht immer. Manchmal bin ich ungerecht und unfriedlich, laufe vor dir weg in völlig falsche Richtungen. Dann geh mir nach. Sei gnädig mit mir.

*Klavier, Gemeinde, Chor: Herr, erbarme dich,
erbarme dich.*

Herr, erbarme dich,

Herr, erbarme dich.

Stefanie Schardien: Bei dir fühle ich mich geborgen. Aber es gibt Zeiten, in denen es schwer fällt zu glauben, zu vertrauen. Bei Krisen im Leben. Beim Blick auf die ganze Gewalt in der Welt und die Kriege. Warum setzt sich dein Friede und deine Gerechtigkeit immer noch nicht durch? Wenn ich mich so allein fühle und voller Fragen, dann lass deinen Geist neu wehen. Sei gnädig mit uns.

*Klavier, Chor: Herr, erbarme dich,
erbarme dich.*

Herr, erbarme dich,

Herr, erbarme dich.

Melodie: Peter Jansens (1934-1998) 1973

Sendung zum Nachlesen

Gloriazusage

Stefanie Schardien: Wir vertrauen darauf: Gott ist gnädig und barmherzig:

Gott hat uns lieb trotz allem,
macht die Türen des Hauses weit auf, wenn wir sie verschlossen haben.
Gott heißt uns, jede und jeden einzeln, immer wieder willkommen.
Gott lässt den Geist heilig wehen durch uns alle gemeinsam als
Gemeinde,
und schenkt uns Geborgenheit.
Gott hat Erbarmen. Wie wunderbar und was für ein Grund zu singen:
Ehre sei Gott in der Höhe. Gloria in excelsis Deo!

Glorialied „Gloria in excelsis Deo“

*Klavier, Kinderchor: Gloria, gloria, in excelsis Deo.
Gloria, gloria, alleluja, alleluja.*

*Klavier, Gemeinde, Kinderchor:
U: Gloria, gloria, in excelsis Deo.
Gloria, gloria, alleluja, alleluja.
Gloria, gloria, in excelsis Deo.
Gloria, gloria, alleluja, alleluja.*

M: Jacques Berthier (1923-1994)
Text: Lk 2,14

Sendung zum Nachlesen

Impuls 1 „Glaubst du an Gott?“

Stefanie Schardien: Was glaubst *du* denn!? Das sagen wir öfter mal, wenn wir meinen „ist doch wohl logisch...“. Aber dass wir mal ganz in echt fragen: Was *glaubst* denn du eigentlich? Und was *machst* du mit deinem Glauben?... Eher selten. Einige Menschen aus unserer Gemeinde haben mal gemeinsam Antworten darauf gesucht.

Kevin und Renate zum Beispiel. Renate Schott hab ich mit ihrem Mann gemeinsam als regelmäßige Gottesdienstbesucherin kennengelernt. ... Tja, und Kevin? Er hat letztes Jahr hier konfirmiert. Eigentlich hätte es gut sein können, dass er nach der Konfizeit sagt: „So, jetzt reicht es auch erstmal mit Kirche.“ Eigentlich...

Interviewsequenz (Einspieler)

Kevin:

Ja, es hat alles begonnen mit der Konfizeit. Als die zu Ende war, wurde mir eine Fragebogen ausgeteilt und da stand drauf „Mesner“. Das hat mich dann interessiert und ich bin beigetreten. Ja, der Mesnerdienst, der ist immer abwechslungsreich. Das freut mich auch sehr. Man kann Verantwortung übernehmen oder mit Gemeindegliedern kommunizieren.

Frau Schott:

Hallo Kevin

Kevin:

Hallo Frau Schott.

Sendung zum Nachlesen

Frau Schott:

Ich freu mich immer, wenn ich dich hier sehe. So jung und schon im Dienst Sonntag früh.

Kevin:

Ja, ist schön auf jeden Fall. Wie geht es ihnen denn heute?

Frau Schott:

Mir geht es gut, danke!

Der Kevin freut mich jeden Sonntag. Er ist Vorbild, ich denk für manche junge Konfirmanden, die jetzt eingeführt werden und die Fuß fassen sollen in der Gemeinde. Und ich erzähl auch vielen vom Kevin, wie toll der seine Arbeit macht und bin begeistert.

Kevin:

Ja, Glauben ist einerseits was Gutes. Man fühlt sich zu Gott verbunden. Er steht nahe zu dir, das ist ..ich sag jetzt mal wie WLAN. Und man fühlt sich jedesmal verbunden.

Das ist als würde jemand deine Hand halten und dich auf dem Wege begleiten.

Impuls 2

Stefanie Schardien: Zur Gemeinde gehört das gemeinsame Singen. Das fängt schon bei den Kindern an. Bei unserem neuen Projektchor singen z.B. Klara und Stella mit. Die beiden sich bei der Gemeindefreizeit näher kennengelernt und jetzt haben sie viel Spaß, wenn sie zusammen singen. Und Stella hat erlebt, dass manche von den alten Texten, die wir singen oder beten, sogar Monster vertreiben...

Sendung zum Nachlesen

Einspieler 2

Stella: Das Lied, das mir von den drei Liedern, das wir hier gerade so einüben am Besten gefällt ist „meine Hoffnung und meine Freude“.

Weil ich finde das auch schön, dass wir das auch mit den Bewegungen machen. Ich finde den Text einfach auch sehr schön.

Ähm, ich finde einfach schön, dass man da so irgendwie alles einbringt und dass man da einfach „meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht“. Ich finde einfach, da ist irgendwie alles drin.

„Auf dich vertraue ich und fürchte mich nicht“. Der Satz gefällt mir auch sehr gut von dem Lied.

Also, es gibt einen Psalm, den Psalm 23. Den mag ich sehr. Den haben wir mal im Reliunterricht in der Grundschule gelernt. Und ich hatte Abends manchmal so ein bisschen Angst, dass irgendwelche Monster unter dem Bett sind und dann habe ich diesen Psalm gesprochen und der hat mir dann auch so ein bisschen die Angst verjagt.

Kinder sprechen: „Auf dich vertraue ich und fürchte mich nicht“.

Impuls 3

Stefanie Schardien: Wenn Eltern ihren Kindern etwas vom Glauben erzählen, dann passiert auf beiden Seiten etwas. So erleben das wohl Kristin und Katharina. Kristin selbst hat in ihrer Kindheit in der ehemaligen DDR erlebt, dass ihre Eltern vorsichtig sein mussten, den Glauben zu leben. Das ist heute zum Glück anders. Kristin und Katharina zeigen wie kreativ man z.B. beim Beten sein kann.

Sendung zum Nachlesen

Einspieler

Kristin: Und was könn mehr denn noch so draufmachen? Was wäre noch eine gute Idee? Eine Sonne haben wir.

Katharina: ein Herz

Kristin: Ein Herz, ja! Und da muss du dann aufhören, da ist der Würfel zu Ende, na der Wüfel. Die Bedeutung von dem Gebetswürfel, den wir jetzt hier machen, ist für mich ne Sache, dass ich ihr bildhaft ein Bild gebe vom Glauben und dass das es nicht nur was Abstraktes ist, was irgendwo in der Luft ist. Der Würfel, dass sie ihn sehen und anfassen können, dass Glaube begreifbar wird. Es gibt so vieles wofür wir „Danke sagen“ können. Wir beten am Abend. Wenn wir schlafen gehen, erzählen wir Gott, wie unser Tag war und beten. Da fällt dir immer viel ein. Wie es im Kindergarten war. Oder?

Katharina stimmt zu.

Kristin: Das Beten ist so mein Draht zu Gott. Und ich will das meinen Kindern vorleben und ich will, dass meinen Kindern deswegen auch mit auf den Weg geben. Und bei Katharina, der Jüngsten, ist das natürlich noch einfach, sie in dem kindlichen Glauben, in die kindlichen Gebet mitreinzunehmen. Da kann man viel mit Händen und mit Mimik machen und sie dadurch den Glauben erleben lassen. Weißt du noch, wo wir zuletzt gebetet haben? Wann?

Katharina: Beim Schlafen und beim Essen.

Kristin: Glauben weitergeben ist für mich, für meine Kinder, dass sie es mit ihrem Herzen spüren und dass sie es erleben können, und dass wenn sie in Notsituationen sind oder es ihnen nicht gut geht, dass Gott eine ihrer ersten Anlaufstellen ist, an den sie sich wenden können.

Sendung zum Nachlesen

Conclusio

Stefanie Schardien: Wie würden all diese Menschen ihren Glauben leben, erleben, wenn sie das Leben am Kirchenplatz hier nicht hätten? Diese Zeiten und Orte, an denen sie zusammenkommen: Gottesdienst und Kindergottesdienst, Freizeiten, Chor... Es ist gut möglich, dass ihr Glaube sich anders, vielleicht auch einfach nicht mehr entwickeln würde. Mir ist aus den Gesprächen deutlich geworden: Andere Menschen, Beziehungen, Räume und Erfahrungen sind wichtig für den Glauben.

Lied „Geh aus mein Herz“ EG 503

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.*

*Die Glucke führt ihr Vöcklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen,
ins tiefe Gras gesprungen.*

Sendung zum Nachlesen

*Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: August Harder vor 1813

Lesung

Kristin Gannott: Die Apostelgeschichte erzählt von den ersten Christinnen und Christen. Die Menschen waren begeistert. Aber so ganz genau wissen sie nicht, wie es weitergeht - ohne Jesus. Was sollen wir tun? fragen sie Petrus. Der verspricht ihnen: Gott wird euch den Heiligen Geist schenken. ... *Nimmt die Bibel und liest daraus vor:* Mit seinen Worten traf Petrus die Zuhörer mitten ins Herz. *Er sprach weiter:* ³⁹Diese Zusage gilt für euch und eure Kinder. Und sie gilt für alle in den fernen Ländern -so viele der Herr, unser Gott, noch zum Glauben an Jesus hinzurufen wird.«

So ging es dann weiter:

⁴²Die Menschen, die zum Glauben gekommen waren, trafen sich regelmäßig und ließen sich von den Aposteln unterweisen.

Sendung zum Nachlesen

⁴⁴Alle Glaubenden hielten zusammen und verfügten gemeinsam über ihren Besitz. ⁴⁵Immer wieder verkauften sie Grundstücke oder sonstiges Eigentum. Den Erlös verteilten sie an die Bedürftigen – je nachdem, wie viel jemand brauchte.

⁴⁶Tag für Tag versammelten sie sich als Gemeinschaft im Tempel. In den Häusern hielten sie die Feier des Brotbrechens. Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit aßen sie miteinander das Mahl.

⁴⁷Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk hoch angesehen. Der Herr aber führte täglich weitere Menschen zur Gemeinde, die gerettet wurden.

Lied „Geh aus mein Herz“ EG 503

*Hilf mir und segne meinem Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spät
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.*

Sendung zum Nachlesen

*Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.*

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: August Harder vor 18134

Predigt

Stefanie Schardien: Was macht man denn eigentlich so, wenn man glaubt? Die Menschen aus unserer Gemeinde haben uns vorhin in den kleinen Videos von sich erzählt. Und Kristin hat uns gerade von den Menschen in der ersten Gemeinde vorgelesen. Für die war ja überhaupt nicht klar: Wie soll es weitergehen mit diesem Glauben an Jesus? Es gab ja damals noch keinen Kirchenplatz mit Kindergarten, wo man sich treffen konnte, keine Gemeindehäuser für Seniorengruppen, keine Diakoniestationen, keine Kirchtürme oder Gottesdienste regelmäßig sonntags um 10. Die Menschen damals waren unsicher. Petrus hat ihnen trotzdem keine ganz genauen Anweisungen gegeben. Was er ihnen versprochen hat: Gottes Geist wird bei Euch sein. Der hat geweht und es wurde klarer: Ah, so machen wir das mit unserem Glauben - regelmäßig treffen, Gottesdienst feiern und miteinander essen, untereinander teilen und anderen helfen. Freudig, herzlich. So ging es los, erzählen wir uns, mit Gemeinde, mit Kirche.

Sendung zum Nachlesen

Wenn ich Menschen heute nach ihrem Glauben frage, dann bekomme ich nicht selten zur Antwort: „Doch, ich glaube schon, aber ich geh jetzt nicht in die Kirche, oder so.“ Manchmal auch noch energischer: Mein Glaube, das ist für mich was Persönliches. Eine Sache zwischen mir und meinem Gott - dafür brauch ich wirklich keine Kirche. Ganz bestimmt nicht.“

Glaube ja, Kirche nein. Das finden heute viele Menschen völlig logisch. Frag ich weiter, dann höre ich ganz viele Gründe: Kirche, das ist ja nur so eine verstaubte Institution, die Geld einsackt. Zu viel Bürokratie. Ansichten aus dem letzten Jahrhundert. In den Gemeinden sind doch nur noch ein paar alte Leute. Da ist nichts los, was junge Menschen anspricht. Gottesdienste: langweilig. Und wie soll ich denen irgendeine Botschaft abnehmen, wenn der ganze Laden doch mehr als unglaublich geworden ist ...

Vielleicht müsste ich als Pfarrerin sofort in den Gegenangriff gehen? Verteidigen, weil es bei uns ja ganz anders ist. Besser und schöner... Klar, stimmt natürlich, aber... Ganz so einfach ist es eben nicht. Denn zumindest manche der Kritikpunkte sind ja berechtigt. Die Kirche Jesu Christi ist nicht so ideal, wie die Bibelgeschichte das von den Anfängen erzählt (oder sind wir ehrlich: So ideal, wie sich die Bibelschreiber das selbst vielleicht auch nur gewünscht haben...) Ja, die Kirche mit ihren vielen Gemeinden ist über die Jahrhunderte groß und ziemlich behäbig geworden.

Sendung zum Nachlesen

Ich wünsche mir oft, dass wir Entscheidungen in Sitzungen schneller treffen könnten und nicht noch zehn Verwaltungsgänge bräuchten - dass wir mehr Energie in die Gemeindefarbeit steckten, freudiger, herzlicher. Und nein, die Kirche schafft es nicht immer, in Jesu gerechten, friedlichen, liebevollen Fußstapfen nachzufolgen. Die entsetzlichen Missbrauchsfälle sind am bittersten, aber es geht schon viel früher los: Gezänk in Gemeinden, enttäuschte Trauernde, weil die Beerdigung so lieblos war. Nein, alles nicht perfekt.

Nur was ist die Konsequenz? Dann halt: Glaube pur? Ohne Kirche und Gemeinde?

Ich glaube: Das geht nicht so einfach. Ein Glaube, der nur sich kreist, dem fehlt der frische Wind, von dem Geschichte über die ersten Christinnen und Christen erzählt hat. Da war klar: Glaube sucht Gemeinschaft. Glaube will weitergegeben werden, wie ein Geschenk.

Sportfreunde Stiller „Geschenk“

Musik: Peter Brugger, Rüdiger Linhof,
Florian Weber, veröffentlicht 2016
Bearbeitung: Erwin Jahreis

Predigt

Stefanie Schardien: Aus dem, woran ich glaube, wird mehr, wenn ich es mit anderen teile. Die Menschen aus St. Michael haben in den Filmen auf ihre Weise davon erzählt: Dass Gebete immer kraftvoller werden, wenn man mit anderen gemeinsam an Menschen denkt und für sie

Sendung zum Nachlesen

bittet. So wie Kristin und Katharina das erleben oder wir hier gemeinsam mit allen in der Kirche und vor den Bildschirmen.

Dass aus dem guten Geist Gottes heraus neue Freundschaften und Freude entstehen können. Wie bei Klara und Stella durch die Gemeindefreizeit, wo wir mit vielen Menschen zusammen in den Bergen unterwegs waren, über die Welt und viel über Gott gesprochen haben. Da wächst der Glaube, gerade weil er sich mal an dem reibt, was andere glauben. Darum sind mir ja übrigens auch Gottesdienste so wichtig: weil mein Glaube da herausgefordert wird durch Gedanken, die ich allein nicht gehabt hätte.

Kevin und Renate im Video haben davon erzählt, dass man aus dem Glauben heraus ganz praktisch hilft. Zusehen, dass der Gottesdienst ein Ort zum Auftanken wird. Viele helfen mit beim neuen Willkommenscafé für Geflüchtete:

Jeder allein hätte sich wohl kaum daran gewagt an ein Café. Mit anderen, im Gemeindehaus und mit großer Kaffeemaschine schon.

So, aber was ist, wenn ich gerade überhaupt keine Kraft hab oder zu krank bin für so viel Aktion und Machen? Wenn ich nicht geben kann? Dann darf ich nehmen, die Sorge und die Liebe der anderen. Auch dafür ist Gemeinde da. Ob durch eine angezündete Kerze in der Kirche, durch die Diakonie oder vielleicht hier als Fernsehgemeinde, die einen Gottesdienst ins Zimmer bringt. Zusammen ist man weniger allein.

Sendung zum Nachlesen

Der Glaube wächst und wird stärker im Miteinander. Nicht immer, aber manchmal entsteht er auch erst dadurch. Denn Glaube wird ja nicht einfach automatisch mit in die Wiege gelegt, so dass man von Generation zu Generation einfach dazu gehören würde zur Kirche. Im Gegenteil. Bei immer weniger Familien – spielt die christliche Sozialisation eine Rolle.

Und auch wenn ich dem lieben Gott viel zutraue, aber dass für diese Menschen dann einfach so eine Portion Glaube mit passenden Antworten vom Himmel fällt... nein, das denke ich nicht.

Aus vielen Gemeinden höre ich also, dass sie Menschen bei sich haben, die sagen: Kirche ja, Glaube... hm, weiß noch nicht. Bei uns läuft das gerade über Euch Kinder so. Wenn Ihr hier in den Kindergarten oder im Hort geht, docken auf einmal auch Eltern oder Großeltern plötzlich neu an in der Kirche. Sie fühlen sich irgendwie wohl in der Gemeinde, auch wenn Glaube eigentlich unwichtig für sie ist. Und dann gibt's hier auch noch mögliche Antworten auf solche Fragen, die besonders gern Ihr Kinder stellt: Warum sind Menschen böse? Wo ist Oma, wenn sie stirbt?

Glaube kann dort wachsen, wo ich ihn mit anderen teile. Daran glaube ich.

Wenn ich sage, dass ich an Gott glaube, an diese Liebe, Hilfe, Freude für mein Leben, dann kann ich eigentlich nicht anders, als davon weiterzugeben an andere. So wie das Jesus in dieser Welt vorgemacht hat.

Sendung zum Nachlesen

Und das wird umso kraftvoller, wenn wir das als Gemeinschaft tun.
Vielleicht gehört das zu Gottes Plan:

Der biblischen Geschichte nach haben die Menschen Gottes Geist ja eben gerade nicht je einzeln bekommen. Sondern nur alle gemeinsam. Als bunte Mischung. Die sind wir bis heute: aus Jung und Alt, Männern und Frauen, aus Dauergästen und sporadischen Besuchern, Fernseh-, Internet- und Ortsgemeinde, aus Fitten und Kranken, total Überzeugten und neugierigen Skeptikern, aus neuen und alten Hasen. So sieht sie aus, die „Gemeinschaft der Heiligen“, wie wir es gleich im Glaubensbekenntnis bekräftigen.

Was macht man denn eigentlich so, wenn man glaubt? Die Frage stellt sich immer neu. Glasklare Arbeitsaufträge für Gemeinden gibt auch heute noch nicht, aber das Versprechen: Gottes Geist ist da und weht.
Amen

Lied „Gemeinsam auf dem Weg“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Margret und Lothar Wand (+2014)
M: Christoph Spengler (*1969)

Glaubensbekenntnis

Stefanie Schardien: Das Bekenntnis zu unserem Glauben verbindet uns über alle Orte hinaus mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt:

Sendung zum Nachlesen

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Sendung zum Nachlesen

Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taize 1988

Text: nach Jes 12

Fürbitten mit Liedruf „Meine Hoffnung“

Stefanie Schardien: Wir bringen unsere Bitten vor Gott, im Vertrauen, dass unserer Welt und jedem einzelnen Leben darin Hoffnung und Freude, Stärke und Licht versprochen ist.

Sanna Wolff: Gott, viele von uns Kindern und Erwachsenen sind gerade gar nicht zuversichtlich. Der Krieg in der Ukraine geht weiter; und Kriege in vielen anderen Ländern unserer Welt auch. Wir denken an die Menschen, die kein Zuhause mehr haben, weil ihre Wohnung zerstört wurde. Wir denken an die Familien, die nun getrennt sind von ihren Papas. Und besonders denken wir an all die Kinder. Lass uns viel mehr zusammenhalten in der Welt.

Kinderchor

U: Meine Hoffnung und meine Freude,

meine Stärke, mein Licht:

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Sendung zum Nachlesen

Jan Wagner: Gott, wo Menschen miteinander leben, kann viel „Licht“ sein. Da kann viel Wunderbares entstehen. Manchmal haben sie es aber auch schwer miteinander: In der Gesellschaft, in unseren Kirchen, in Schulklassen, in Vereinen oder im Beruf. Wir bitten für all unser Leben in Gemeinschaft: Mach uns bereit, anderen zuzuhören, gerade auch, wenn sie anderer Meinung sind. Mach uns stark, einzustehen für das, was gerecht ist. Und mach uns mutig, uns zu entschuldigen, wenn wir andere verletzt haben. Damit wir dankbar spüren: Zusammen sind wir weniger allein.

Kinderchor

Meine Hoffnung und meine Freude,

meine Stärke, mein Licht:

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Kristin Gannott: Gott, ja, es gibt die Zeiten, in denen ich ganz fest vertraue und mich nicht fürchte. Aber mir geht es nicht immer so und vielen anderen um mich herum auch nicht. Wir denken an alle, die gerade hoffnungslos und ängstlich sind, denen der Halt fehlt, aus welchem Grund auch immer. Schick Du ihnen Menschen an ihre Seite, die sie bei der Hand nehmen. Starke Engel wie den Engel Michael aus unserer Kirche. Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind und schenk ihnen kleine und, wenn es geht, auch ein paar große Freude Momente.

Sendung zum Nachlesen

Kinderchor

Meine Hoffnung und meine Freude,

meine Stärke, mein Licht:

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taize 1988

Text: nach Jes 12

Vaterunser

Stefanie Schardien: Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu
weiter

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem
Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.*

Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied „Möge Gottes Angesicht auf dir verweilen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Musik: Rüdiger Glufke (*1974)
Text: Ute Passarge (*1962)

Verabschiedung und Zuschauertelefon

Stefanie Schardien: Was glaubst du denn eigentlich? Und wie glaubst du? Jetzt spielen wir Ihnen die Frage zu.

Sanna Wolff: Wenn Sie dazu was sagen mögen oder Fragen haben, dann rufen Sie gerne an unter der Nummer 0700/14 14 10 10.

Die Telefone sind von 10.15 - 18.00 Uhr besetzt.

Sie können unsere Pfarrerin Stefanie Schardien ab 10.30 Uhr auf Facebook wiedersehen und mit ihr darüber reden, wie das mit dem Glauben und den Gemeinden so ist. Gehen Sie dazu auf das Facebook-Profil vom zdf-Fernsehgottesdienst. Sie freut sich auf Sie.

Segen

Stefanie Schardien: Wir freuen uns, dass Sie mit uns über den Glauben nachgedacht und gefeiert haben, ob Jung oder Alt oder - wie wir... - so dazwischen! Geht in diesen Sonntag und in diese Woche unter Gottes Segen:

Sendung zum Nachlesen

Gott segne dich

und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf dich

und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen

Musik

„Bleib beschützt“, Komponist Ralf Schröder, Bläserheft 2022

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!